

aus der Süßwarenindustrie (!), z. B. bei der Herstellung von Pralinen, erläutert. Mit keinem Wort erhielten sie die Neukonstruktionen von Förderbrücken, die Herstellung und Einführung von Großraumgeräten in der Braunkohle u. a. erklärt. Eine solche Schulung befähigt die Funktionäre nicht, die gesamte Belegschaft auf das Neue in Wissenschaft und Technik zu orientieren bzw. bei der Einführung von Neuerermethoden tatkräftig mitzuhelfen.

Die Genossen der IG Bergbau müssen deshalb Kurs darauf nehmen, ihre gesamte Schulungsarbeit mit den Fragen des Bergbaues zu verbinden. Das wird helfen, daß alle Arbeiter die Entwicklung von Maschinen und Geräten für die schwersten Produktionsabschnitte stärker fordern, daß sie helfen, die Neuererbewegung durchzusetzen und die Rationalisatoren- und Erfinderbewegung auf Schwerpunkte zu lenken. Wie sehr einige Bergarbeiter schon jetzt daran interessiert sind, drückt sich in dem Wunsch des jungen Häuers Ulbrich im BKW Sedlitz aus, doch so schnell wie möglich die Vorschläge des Prof. Frunek von der Bergbau-Akademie auf der Zentraldelegiertenkonferenz der IG Bergbau und auf dem FDGB-Kongreß in der praktischen Arbeit anzuwenden.

Gut© Gewerkschaftsarbeit gibt es dort, wo die ideologische Erziehung der Funktionäre nicht vernachlässigt wird.

Die Genossen der IG Bergbau, angefangen beim Zentralvorstand, müssen dafür sorgen, daß mit der ideologischen Sorglosigkeit bei der Qualifizierung der Gewerkschaftsfunktionäre Schluß gemacht wird. Schon in der Vorbereitung der gewerkschaftlichen Bildungsabende, bei der Ausbildung der Zirkelleiter, arbeiten die Gewerkschaftsleitungen sehr nachlässig und oberflächlich, so daß von den benötigten Zirkelleitern nur etwa 25 Prozent bestätigt werden konnten. Die Ursachen lagen bei der mangelhaften Auswahl und der ungenügenden Kenntnis der Kader. Den Betriebsgewerkschaftsleitungen ist kaum bekannt, welches Niveau die gewerkschaftlichen Bildungsabende besitzen und welche Auseinandersetzungen es dort gibt. Demzufolge gibt es auch beim Zentralvorstand der IG Bergbau nur eine statistische Übersicht über dieselben, jedoch keine Übersicht über ihren Inhalt.

Um diese Mißstände zu beseitigen, müssen in erster Linie die Genossen im Zentralvorstand der IG Bergbau ihre bisherigen Arbeitsmethoden ändern und den unteren Leitungen helfen, die gewerkschaftlichen Bildungsabende zu einer wirklichen Qualifizierung der Gewerkschaftsfunktionäre und nicht zu allen möglichen Arbeitsbesprechungen zu machen. D. h., sie müssen sich gründlich mit der Vorbereitung und dem Niveau der Bildungsabende beschäftigen. Da genügt es nicht, wenn z. B. der Genosse Wegner, Instrukteur der Schulungsabteilung, an einem Bildungsabend im BKW „Franz Mehring“ lediglich teilnimmt und dann ohne mit den dafür verantwortlichen Funktionären gesprochen, ohne einen Hinweis gegeben zu haben oder sich über die anderen Zirkel zu orientieren, einfach wieder wegfährt. Aus den bisherigen Fehlern sollten die Genossen der IG Bergbau die Lehren ziehen. Die Funktionäre, die die Gruppenfunktionäre schulen, sind sorgfältiger auszuwählen. Es müssen solche Menschen sein, die gute fachliche und politische Kenntnisse sowie wertvolle persönliche Erfahrungen besitzen.

Wie oft noch die Genossen der Betriebsgewerkschaftsleitungen einen formalen, unüberlegten Einsatz von Kadern dulden, zeigt das Beispiel in der AGL Förderbrücke im Kombinat „Otto Grotewohl“. Der Genosse Otto Hausdorf, AGL-Vorsitzender der Förderbrücke, ein zuverlässiger, parteiergebener Genosse mit